

Erscheint  
wöchentlich  
einmal.

Redaktion und  
Kanzlei, Tsch.,  
Krajkij Put Nr. 2.

# Der Landmann

Abovement mit Postzusendung.  
Münich . . . . . 2 R. 50 R.  
Vierteljährlich . . . . . 7 —  
Besiedeladdress: Редакция Дер Ландманн  
Омск, Красный Путь № 2.

КРЕСТЬЯНИН.

Organ der deutschen Sektion beim Omsker Gubkom  
der K. P. R. (B.)  
(Opran Печеский при Омском Р. К. П.)

Annoncen und Inserate werden angenommen zum Preise von 2 R. 50 R. für die Beilage beim einmaligen erscheinen. Bei ganzjährigen Inseraten entsprechender Nachlaß.

1 J hrgang.

Omsk, 17 Februar 1923.

Nr. 4.

## Rußland und die kapitalistische Welt.

In der ersten Nummer unserer Zeitung haben wir davon gesprochen, daß in der ganzen Welt, Russland das einzige Land sei, welches die schweren Folgen des Krieges und der Revolution überwunden und den Ausweg zu einer besseren Zukunft gefunden. Jetzt möchten wir einige Worte darüber sagen, wie unsere Lage sich nicht nur zu Hause sondern vor der ganzen Welt gebessert, wie die größeren und kleineren Mächte es gelernt vor uns eine Achtung zu haben, mit uns zu rechnen und so zu rechnen, wie wir es wollen.

Es ist bekannt, wie die Sowjetregierung gleich nach ihrer Entstehung noch im Anfang des 18-ten Jahres Schritte gemacht hat mit den Nachbarn die Geschäfte zu ordnen um mit ihnen, wenn schon nicht in Freundschaft, so doch in Frieden zu leben. Man hat uns jedoch in's Gesicht gelacht und meinte uns töricht verprügeln und fortjagen zu können.

Aber nach vierjährigen Kampfe mußten unsere Feinde ihre Hoffnung uns erneut zu können zu geben. Und weil sie ohne uns sehr schwer leben können, haben sie beschlossen mit uns zu verhandeln.

Das war voriges Jahr auf der Genuaer Konferenz. — Dort bestanden die Kapitalisten noch immer stark daran, daß Russland sich fügen müßt. Da wir uns aber nicht fügen endete die Konferenz mit einem "Nichts." Das war zwar sehr wenig, aber diese Wenigkeit hatte eine sehr große Bedeutung; nämlich die, daß die Entscheidung der Weltfragen auch von Russland abhängt.

Damals wurde das erste mal von Kapitalisten erklärt "Die wirtschaftliche Wiederherstellung Europas hängt von der Zusammenarbeit mit Sowjetrußland ab." Und diese Worte haben seitdem die bedeutendste Männer der kapitalistischen Welt aber und abermals wiederholt.

Und nun endete eine andere Konferenz in Lausanne — auch mit einem "Nichts". Keine der Fragen wurde gelöst, die Lage hat sich nur verschärft und die zwei Hauptmacher Frankreich und England sind ausgesprochene Feinde geworden.

Beide sind der Ansicht, daß der Vertreter der Sowjetmacht dieses Unheil angerichtet.

Was ist das? Haben den sich diese Herren nicht versprochen? Ist es den wahr, daß die Bolschewiken schon so mächtig sind, daß sie ohne weiters einen Stich durch die Rechnung der allmächtigen Sieger machen können. Wenn es aber wirklich so ist, dann muß man zugeben, daß die Bolschewiki tatsächlich gewachsen sind, daß Russland mächtig ist und ohne denselben nichts unternommen werden kann.

Dann ist es aber auch höchste Zeit mit Russland Hand in Hand zu arbeiten. Und es scheint als seien wirklich in letzter Zeit bereits mehrere kapitalistische Regierungen auf diesen Gedanken gekommen.

Die letzten Zeitungen bringen uns solche Melbdungen. Japan will mit uns in Verhandlungen treten. Auch der amerikanische Senator Boras Vertrauen wir vollausgeworfen haben.

Es steht unlängst „Die Regierung der Rep. — Staaten sollte einsehen, daß die Wiederherstellung Europas von der Anerkennung Sowjet-Russlands abhängt, und es läge im Interesse Amerikas mit Russland engere Beziehungen anzuknüpfen.“ Der mit allen Salben geschmierte Mužolini, das Haupt der italienischen Regierung möchte auch mit uns handeln.

Diese Meldungen sind alle von der letzten Woche, nach dem Zusammenbruch der Lausanner Konferenz. Es scheint als seien die Mächtigen der Kapitalisten ein Erfolg für uns.

Deutschland, China und die Türkei sind bereits als schweigende Verbündete Sowjetrußland zu betrachten. Diese drei Länder haben sich schon davon überzeugt, daß Russland, das einzige Land ist, welches weder schindet noch Schinderei zulassen will.

Wir müssen noch ein paar Worte über die Unterstützung sagen, welche uns die Arbeiter der ganzen Welt zuteil werden lassen.

Seit Anfang unserer Revolution in der ganzen Welt lassen die Arbeiter immer öfter und öfter ihre Stimme hören. „Die Händeweg von Sowjetrußland.“ In der letzten Zeit wird ihr Ruf immer stärker und zur direkten Forderung. „Aufnahme der diplomatischen Beziehung mit dem Sowjetstaat“ — die Versammlung, jede Demonstration, jede Streitbewegung der ausländischen Arbeiter macht diese Forderung zu ihrer Lösung.

In wirtschaftlicher Hinsicht haben wir dieselbe Erfahrungen und denselben Weg durchgemacht —

Im 18-ten Jahr meinten die Kapitalisten: „Warum sollen wir den Bolschewiken Geld geben, wenn wir ganz Russland für uns nehmen können. Und sie versuchten mit Hilfe der russischen Konterrevolution es zu nehmen. Aber der Höllenlampf kann uns nicht helfen. Wir behaupteten unsere Rechte, und unsere Gegner gaben entgültig die Hoffnung auf mit uns so fertig zu werden. Sie haben den Krieg eingestellt und mit uns zu handeln angeschlagen.

Schon seit einem Jahre führen wir Handel mit fast allen Staaten. Mit einigen wurden Handelsverträge abgeschlossen, mit anderen führen wir Verhandlungen.

Auch wichtige Konzessionen wurden gegeben unter anderen an die deutsche Firma Krupp, an die amerikanische Erdölkompanie an verschiedene italienische Großgeschäftsfirmen u. s. w.

Jetzt wollen wir nur auf ihre Bedeutung hinweisen. Dieselbe besteht darin, daß die Kapitalisten allem Anschein nach zu Überzeugung gekommen, daß Russland ein zuverlässiges Land ist, und es viel ratsamer mit ihm Geschäfte zu machen, als das Geld zu unnützen Kriegsabenteuern zu verwenden.

So stehen wir da vor der ganzen Welt als eine neue Macht. Unser blutiger Kampf endet mit einem vollem Sieg. Dies erreichten wir durch unsere Stärke, durch unsere richtige Politik und durch das Wohlwollen des Weltproletariats, dessen Fingerbeiß abgewichen wird.

## Die Omsker Agronomen Tagung.

Die erste Agronomtagung des Omsker Gouvernements brannte vor einigen Tagen ihre Arbeit, engere Beziehungen anzuknüpfen.“ Der mit allen Salben geschmierte Mužolini, das Haupt der italienischen Regierung möchte auch mit uns handeln.

Diese Meldungen sind alle von der letzten Woche, nach dem Zusammenbruch der Lausanner Konferenz. Es scheint als seien die Mächtigen der Kapitalisten ein Erfolg für uns.

Schwer waren die letzten verschossenen Jahre für die agronomischen Wissenschaft. Das Fehlen der notwendigsten Hilfsmittel, der notwendigen Gebäude, sowie die sich vere materielle Lage der meisten Agronomen hat die wissenschaftliche Arbeit in allem sehr gehemmt, und trotzdem konnte die Tagung feststellen, daß doch ein schönes Stück Arbeit in der letzten Zeit geleistet wurde.

Man erahnt aus den Ausführungen, daß im allgemeinen das agronomische Personal seine Pflicht erfüllt hat. Die verschiedenen Kampagnen wurden mit Erfolg durchgeführt. (Kampf mit den Schädlingen, Erbsaat u. s. w.) Es ist jedoch zu bemerken, daß hier nicht nur die Propaganda der Agronomen, sondern im allgemeinen die Beziehungen eine große Rolle spielten. Das Ende in welchem sich unsere Wissenschaft befindet, zwingt sie soviel als möglich alle Verbesserungen auf landwirtschaftlichen Gebieten auszunützen. Die Agronomen waren nur dazu da, sie in das rechte Geleise zu leiten.

In allgemeinen konnte die Tagung konstatieren, daß das Eis endlich gebrochen, die Anschüsse der Bauern in manchen sich geändert, und sie für agronomische Mittel empfänglicher geworden sind, daß sie sich für dieselben lebhaft interessieren und in vielen Fällen sich sogar ganze Gemeinschaften an die Agronomen um Aufklärung in dieser oder jener Frage wandten. Besonders im Kampf mit den verschiedenen Schädlingen konnte man ein freundschaftliches Zusammearbeiten wahrnehmen.

Von der Tagung wurde nicht nur ein Arbeitsplan für den Augenblick, sondern ein allgemeiner Plan für die Zukunft aufgearbeitet.

Zur Grundlage dieses Planes wurde der Übergang zu einem anderen Bewirtschaftungssystem gemacht, um endlich das verderbendbringende 3-Felder-System zu vernichten. Dieser Plan wird jedoch nicht nur auf dem Papier stehen, sondern ein großer Teil desselben, wird im laufenden Jahre praktisch zu Durchführung gebracht werden.

Zum Schluss bestand die Tagung darauf, daß um all die gefassten Beschlüsse durchzuführen zu können, es unbedingt notwendig ist, die materielle Lage der agronomischen Arbeiter zu verbessern.

Der Agronom ist das landwirtschaftliche Hirn des Dorfes, sagte der Professor Tschernoff. Damit aber das Hirn regelmäßig arbeiten kann, muß es auch die nötige Nahrung erhalten.

Der Weg zur Verbesserung unserer Landwirtschaft wurde von dieser ersten Tagung vorgezeichnet, nun ist es notwendig, daß von ihm keiner Fingerbeiß abgewichen wird.

Klaus.

## Wettbewerb!

Wer ist der beste deutsche Dorfvorsteher?

Für unseren Wettbewerb wurden vom Omsker Gouvernements komitee der R. P. N. 50 Uroschin Manufaktur und vom Omsker Gubispol om ein Pflug (System Mandrup) gespendet.

Dieselben werden wie folgt verteilt:

1. Preis 1 Pflug und ein Jahres-Abonnement.
2. " 25 Uroschin Manufaktur und ein Halb-Jahr Abonnement.
3. " 15 " und " Viertel Jahr "
4. " 10 " und " Viertel Jahr "

Also, deutsche Bauern beeilt euch! Schreibt wer, der beste Dorfvorsteher ist. Ihr braucht euch nicht zu schämen wenn ihr schlecht schreibt, die Hauptsache daß das was ihr schreibt auf Wahrheit beruht.

D. R.

## Aus dem Mariensfelder Selsowjet.

Werte Redaktion.

Da ich in unserer neuen Zeitung von dem Wettbewerb „Wer ist der beste deutsche Dorfvorsteher“ gelesen, so will ich (ein Bürger des Mariensfelder Selsowjets), mich beeilen etwas über unseren Vorsteher zu schreiben.

Ich bin überzeugt, daß er sicher nicht der schlechteste sein wird.

Unser Schulze, Ahr. Fal. Boger, ein Mann von über 50 Jahren, wenn auch des Lesens und Schreibens wenig kundig, besitzt jedoch den festen Willen, das Beste, sowohl für uns Bauern, als auch für den Sowjetstaat zu leisten. Dies bewies er besonders bei der Einbringung des Prodinalogs und den anderen Geldsteuern, dieselben wurden voll und rechtmäßig abgeführt.

Auch ist seit seiner Amts-tätigkeit das Zusammenarbeiten mit dem Wolospolom ein günstigeres geworden, dank seiner deutschen Kultiblütigkeit.

Die Gründung eines Bauern Hilfskomitees, sowie die vorbereitenden Arbeiten zur Gründung einer Samen-Genossenschaft (семенной товарищество) sind auch zum größten Teil sein Werk. Auch bin ich überzeugt, daß er auch den schwierigsten Aufgaben, der Lösung der Landfrage, und der Schulfrage gewachsen sein wird. Besonders die zweite Frage, die Schulfrage, hängt augenblicklich noch in der Luft und wird nicht leicht sein zu lösen, da der Hauptgrund warum kein geregelter Unterricht gehalten werden kann, die Kleidernot bei den Kindern ist.

Die Bevölkerung würigt voll und ganz die Leistungen seines Dorfrates, untersucht diesen in jeder Hinsicht und hegt das größte Vertrauen zu seinem Vorsitzenden und Schreiber.

Ich hoffe später noch einmal Gelegenheit zu finden weiteres zu berichten besonders über den Gang der bevorstehenden Aussaatkampagne.

Ein Mariensfelder Bürger.

## Aus den deutschen Gemeinden.

Für die Bauern in der Poltrowsker Wolost stand am 31-ten Januar eine Parteilokalisierung statt, die 2 Tage dauerte und gute Erfolge brachte. Die im genannten Wolost in großer Zahl wohnenden deutschen Bauern waren auf der Konferenz zahlreich vertreten und als Beweis dafür wurde als Vertreter mit größter Stimmenmehrheit Gen. Katel (Vitgl. der R. P. N.) ins Präsidium gewählt.

Mit besonderem Interesse folgten alle 48 Delegierte den Ausführungen des Redners über die 10 te allrussische Kätetagung.

Besonderes Interesse machte sich bemerkbar bei der Erörterung über das neue Landgesetz (земельный кодекс). Die vielfach gestellten Fragen und der überaus lebhafte Meinungsaustausch hinsichtlich dieses Punktes bewies deutlich das große Interesse, welches die breiten Massen der Bauernschaft diesem Landgesetz entgegen bringt.

Die Erörterung des Punktes über die bevorstehende Aussaatkampagne brachte die Gemüter aller Anwesenden in eine gewisse Erregung, welche wohl begreiflich erschien, denn die Folgen des 21-jährigen Jahres sind noch heute stark bemerkbar und ein jeder erwartete eine stärkere Unterstützung mit Samenmaterial seitens des Staates um die Ackerfläche zu vergrößern. Aber bald beruhigten sie sich, denn es wurde voll und ganz anerkannt, daß die Arbeiter und Bauern regierung bestrebt ist ihr Möglichstes zu tun. Auch eine gewisse Heiterkeit wützte oft die Beihandlungen, welche im großen und ganzen auf die Delegierten einen guten Eindruck hinterließ. Besonders zu bemerken wäre noch daß an dieser Konferenz viele Frauen teilnahmen.

Im großen und ganzen ist das Resultat der Parteilokalisierung ein äußerst wertvolles, welches viel dazu beitragen wird den Bauer mit den Arbeitern zu vereinigen und unsern Arbeiter und Bauernstaat noch kräftiger auszubauen.

Katel.

## Das Landgesetzbuch der R.S.F.S.R.

(Auszüge.)

### 1) Wer hat Recht auf Bodenbenutzung.

In der R. S. F. S. R. ist alles Land Eigentum des Staates, welcher es welttäglichen Landarbeitern und deren Angehörigen zur freien Nutze nzung überläßt. Recht auf Bodenbenutzung haben alle Bürger unserer Republik, welche den Wunsch und Absicht haben, das Land durch eigene Arbeit zu bestellen. Das Gesetz macht in dieser Hinsicht weder Bevorzugung noch Ausnahme für Geschlecht, Religion oder Nationalität. Die einzige Bedingung welche gestellt wird ist die, das derjenige der Land bekommen will, ein Bürger der R. S. F. S. R. ist und daß er das Land selbst bearbeitet.

### 2) In wo kann man Land erhalten.

Entweder von derjenigen Landgemeinde, deren Mitglied der Betreffende ist, oder von den Landwirtschaftsämtern, wenn diese einen zur Verteilung

bestimmten Vorrat an Land haben. Des weiteren wird manchmal gestattet auch eine Besitznahme zwecks persönlicher Betriebsführung solcher Landstücke (трудовая земля), welche sich in unmittelbarer Staatsverwaltung befinden und noch keinen zugeteilt worden sind. Natürlich solche Besitznahme wird nicht überall, nach Belieben und Willkür zugelassen, sondern nur in solchen Orten, wo die Landwirtschaft darüber so etwas für zulässig und zweckmäßig ansiekt.

### 3) Wann hört das Benützungrecht auf.

Es wird keine Frist bestimmt, gewöhnlich ist die Bodenbenutzung lebenslänglich und das Recht darauf hört nur in folgenden Fällen auf 1) Wenn alle Mitglieder der Wirtschaft oder des Hofs sich davon absagen 2) Wenn der Hof (oder Gemeinschaft) die selbständige Wirtschaft aufgibt 3) In Fällen einer Gültiger Überseidlung nach einem anderen Orte, wenn dabei die Wirtschaft an der alten Stelle nicht weiter geführt wird 4) Wenn der Hof aussterbt schriftlichen Kommission (Водоохрана земельных

## Du sollst der Obrigkeit Untertan sein.

Der Slawgoroder Bezirk hat viele deutsche Dörfer von denen der größte Teil menonitische Ansiedlungen sind. Kommt man in eine dieser Ansiedlungen in Sowjetangelegenheiten, so wird einem immer von menonitischer Seite gesagt, „Die Schrift lehrt uns, Du sollst der Obrigkeit Untertan sein.“ Aber wie sieht die menonitische Bevölkerung dies auf. Um Politik kümmert sich keiner, denn dies wäre ein religiöses Verbrechen. Über Politik mit einen nicht menonitischen Menschen zu sprechen, ist ein Ding der Unmöglichkeit, aber innerhalb der menonitischen Gemeinde kann ein jeder tun und lassen was er will; dies ist Gott geäßig.

Doch wie seit sich auch die Mauer um die menonitische Gesellschaft geschlossen, gibt es doch unter ihnen ehrliche Leute, die die schmückige, konterrevolutionäre Politik verschiedener Menoniten ans Tageslicht bringen, und zeigen wie diese Gläubigen den Sowjetstaat ehren. Mit Mühe und Not unter ständigem Druck der Inspektion, haben die Kulaken des Dorfes T... im Orlower Wolost den Prodinalog nach Slawgorod gesahnen.

Aus Freude über die Beendigung desselben, errichteten die Kulaken dieser Ansiedlung zu Ehren der Sowjetregierung ein konterrevolutionäres Denkmal. Wie entstand nun dieses Denkmal?

Die goitesfürchigen Männer die nie mit einem Gewehr in der Hand kämpfen, sondern nur mit dem Worte Gottes (unter dem Arm) erschossen mit einem Jagdgewehr einen tollen Hund, ließen denselben stecken, bohrten denselben ein Loch in den Kopf worin eine rote Fahne befestigt wurde. Dann schmückten sie ihn noch mit Bändern und einer Tafel worauf ein Hammer und Sichel gezeichnet war.

Das so fertigte „Ausstellungsstück“ wurde in der Nähe des Dorfes aufgestellt.

Auf Beifragen eines Sowjetangestellten was dieses Undinz zu bezeichnen hätte antworteten die frommen Kulaken des Dorfes T...

Das dies von ihnen aus Freude über die Beendigung des Prodinalogs, der Sowjetregierung errichtet wurde.

Selbst der Vorsitzende des Dorfrates der Bürger Il... hielt es für höchst angebracht zu einer derartigen Verhöhnung der Sowjetmacht seine Späße zu machen, anstatt die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen. Wir aber sagen: „Der Feind ist so schlecht wie der Sieger.“

Der Dorfrat mit seinem Vorsitzenden, werden Zeit finden im Konzentrationslager sich zu überlegen, wie sie mit solchen Geiñdel hätten verfahren müssen, die versuchen den Arbeiter und Bauernstaat auf eine solche Weise zu verhöhnen.

Kara.

## Arbeits und Fuhrsteuer

### [Trudguschnalog.]

Was ist Arbeits und Fuhrsteuer und warum wurde sie eingeführt? Als wir von dem sogenannten Kriegskomunismus zur neuen ökonomischen Politik übergingen, war es notwendig die der Bevölkerung auferlegte Arbeits- und Fuhrsteuer in geregelte Bahnen zu bringen. Bis zur Einführung des „Trudguschnalog“ lag die allgemeine Arbeitspflicht besonders schwer auf der bäuerlichen Bevölkerung. Die Fertigstellung sowie die Überführung von Brennmaterial erforderte ungemein viel Kräfte. Außer Heizmaterial war noch die Überführung von Lebensmitteln und der Kampf mit den Schneestürmen eine schwere Last auf den Schultern der Landbevölkerung.

Da uns aber damals genaue Aufstellungen über die Zahl der arbeitsfähigen ländlichen Bevölkerung und des vorhandenen Fuhrwesens fehlten, kam es so häufig vor, daß in manchen, der Eisenbahn näher gelegenen Gegenden die Bauern riesig schwer belastet wurden, wogegen wieder in anderen Gezenden, dieselben gar nichts zu spüren bekamen. Die neue ökonomische Politik, die sich zur Hauptaufgabe die Hebung unserer Volkswirtschaft, und besonders aber der Landwirtschaft gemacht hat, erforderte eine geregelte Einteilung der allgemeinen Arbeits- und Fahrfpflicht.

Am 22 November 1921 wurde vom Rat der Volkskommissare das Dekret über die Arbeits- und Fuhrsteuer bestätigt. Durch dieses Dekret wird die Arbeits- und Fahrfpflicht so geregelt, daß jeder einzelne Bauer nachdem er seine, ihm durch das Dekret aufgelegte Pflicht, voll eingetrieben wird.

kraft, als auch sein Fuhrwesen verfügen kann. Das Ausmaß der jährlichen Besteuerung wurde auf 6 Arbeitstage, sowohl für den Menschen als auch für das Arbeitsvieh, festgesetzt. Außerdem, wie schon oben gesagt, lag die Hauptlast der Arbeits- und Fahrfpflicht auf der Bauernschaft.

Die städtische Bevölkerung dagegen wurde fast gar nicht oder nur ganz wenig von ihr getroffen. Deshalb wurde durch das Dekret für die nicht arbeitende Stadtbevölkerung eine Ersatzsteuer in Geld eingeführt, die die Arbeitspflicht erschweren soll.

Die Arbeitsfuhrsteuer auf dem Lande wird im Interesse der Landwirtschaft in drei Abschnitten durchgeführt. Und zwar, die erste Periode von Januar bis März (3 Tage) zweite Periode April-September (1 Tag) Oktober-Dezember (2 Tage).

Aber auch in den Dörfern kann nicht immer die Arbeitsfuhrsteuer in Natura eingehoben werden. In solchen Fällen wird sie in Geld umgerechnet und zwar für die im vergangenen Jahr nicht erfüllte Steuer wird folgende Summe in Geld eingehoben.

Für einen Menschenarbeitstag 72 R., für einen Pferdearbeitstag 222 Rubel. (Geldzeichen 1922) für die Landbevölkerung und Bezirksstädte für Stadt Omsk ein Menschenarbeitstag 126 R ein Pferdearbeitstag 388 50. Die Eintreibung der Geldersatzsteuer hat bereits begonnen. Ein Drittel derselben fällt auf die Stadtbevölkerung, daraus ersieht man daß ein großer Teil dieser Last von den Schultern der Landbevölkerung genommen wurde. Jetzt heißt es nur dazusehen, daß dieselbe sobald als möglich und

jeder einzelne Bauer nachdem er seine, ihm durch das Dekret aufgelegte Pflicht, voll eingetrieben wird.

F. R.

kommissar) Wenn dann sich herausstellt, daß das Land aus Führerlosigkeit oder aus Schuld des Wirtes unbenutzt geblieben ist, wird es solchen Läufen abgenommen und anderen übergegeben, die es mit Nutzen zu verwalten geneigt sind.

Es ist selbstverständlich, daß im Falle von Überflodung des Wirtes auf einen neuen Fleck und Erstellung der Wirtschaft am früheren Orte, das Benutzungsrecht auf das alte Landstück aufhört, schon deswegen, weil die Hauptbedingung für Bodenbenutzung nämlich die persönliche Bearbeitung wegfällt.

Im Falle daß ein Grundstück zu Gemeinden oder Staatszwecken in Besitz genommen wird, bekommt der Wirt dafür Land an anderer Stelle und einen Schadenerlös für die ihm möglicherweise dabei verursachten Nachteile.

#### 4. Die Formen der Bodenbenutzung

Der Wirt kann das ehemalige Landstück nach seinen Willen in beliebiger Form benützen. Er kann seine Wirtschaft selbstständig auf abgesonderten Flecken führen in dem er die Form der Parzelle oder des Weierhofs wählt (ortypoxyropy). Das ist die persönliche (одиноличная) Wirtschafts-

führung — Man kann auch als Mitglied einer Gemeinde einen Teil des Gemeindelandes bewirtschaften. Diese Wirtschaft heißt Gemeinden Wirtschaftsführung (общинальный землепользование).

Eidlich gibt es noch eine 3-te Form der Bodenbenutzung, bei welcher der Wirt ein größeres Landstück ohne Absonderung des eingenommenen Anteils sondern in Gemeinschaft mit anderen bewirtschaftet. Diese Form der Wirtschaftsführung heißt Anteilswirtschaft oder Kollektivwirtschaft (кооперативный землепользование).

#### 5. Wieviel Land kann man erhalten.

Auf diese Frage läßt es sich keine genaue Antwort geben. Es wird davon abhängen, wieviel brauchbares und freies Land und wie zahlreich die Bevölkerung der betreffenden Gegend ist. In einem Falle aber wird mehr Land bewilligt als die Familien — oder Wirtschaftsmitglieder eingenähig ohne Lohnarbeit zu bewirtschaften im stande sind.

Wann und wo Lohnarbeit in Ausnahmefällen vom Gesetz erlaubt ist, werden wir später sehen. (Fortsetzung in der nächsten Nummer).

## Telegramm Nachrichten.

\* Der Vormarsch der Franzosen im Ruhrgebiet wird fortgesetzt. Dieselben haben bereits die Stadt Remscheid-Solinzen das Zentrum der deutschen Metallindustrie eingenommen.

\* Der Streik der Eisenbahnerbeiter des Ruhrgebietes nimmt eine immer größere Ausdehnung an. Fast auf allen Linien ist der Verkehr eingestellt. Der französische General Degut droht den deutschen Eisenbahnerbeitern mit dem Kriegsgericht.

Eine französische Militäraabteilung weigerte sich, den Befehl auszuführen, gegen die Arbeiter und Beamten, in einer der besetzten Städte, die eine Demonstration veranstalteten, vorzugehen. Die Soldaten erklärten, daß sie gegen die Zivilbevölkerung nicht vorgehen wollen.

\* Zusammenstöße der Okkupationstruppen mit der Bevölkerung sind auf der Tagesordnung; In der Stadt Recklinghausen wurde Kavallerie verwendet um die Demonstranten auseinander zu jagen.

Die französischen Okkupationsbehörden im Ruhrgebiet geben sich nur Mühe diejenigen Teile der Bevölkerung mit Lebensmitteln zu versorgen, welche ihren Verfüchtigungen nicht entgegenarbeiten. Die Lebensmittelpreise im besetzten Gebiete steigen unzweckmäßig. Am meisten leiden die Kinder an Milchmangel.

\* Von neuem wiederholt sich das Auftreten der Nationalisten (Anhänger Wilhelm). General Ludendorff forderte in einer Rede das deutsche Volk zum heiligen Krieg gegen die Franzosen auf. Der Reichskanzler Kunz erhielt von monarchistischer Seite mehrere Briefe, in welchen die Monarchisten drohen, daß im Falle er den Franzosen irgend welche Nachgiebigkeit zeigen würde, ihn das gleiche Schicksal erwarte als Rathenau. (Rathenau wurde von den Monarchisten im Sommer vorigen Jahres ermordet).

\* Die Arbeiter der französischen Kohlenbergwerke beschlossen am 15. Februar in den Streik zu treten.

\* In einer Unterredung mit den Vertretern von Berliner Zeitungen erklärte der Volkskommissar Gen. Tschitscherin, daß nach seiner Meinung die Frage des Ruhrgebietes kaum zu einer Katastrophe führen wird.

\* Die Kommission für Handel und Industrie im tschecho-slowakischen Parlament hat einstimmig den Vorschlag des Kommunisten Derta den russisch-tschechischen Vertrag umgehend dem Parlament zu Durchsicht vorzulegen angenommen.

## Das Leben auf dem Dorfe.

Unwissend sein ist keine Schande, wenn man als Kind nichts gelernt hat, aber Unwissend sein und seine Kinder in der Unwissenheit erziehen, wo die Möglichkeit geboten etwas zu lernen, das ist ein Verbrechen.

Im Monat Januar d. J. kam ich in das deutsche Dorf Priwalni-A sowjet Wolost Omsker Bezirk, um dort selbst eine Versammlung abzuhalten. Unter andern hielt ich auch über das Schulwesen einen kleinen Vortrag.

Ich forderte die deutschen Bauern auf, ihre Ansichten betrifft der Schulfrage zu äußern.

Zuerst Stille — dann allmählich die Fragen: „Was sollen die Kinder in der Schule lernen, wenn daß Wort Gottes nicht gelernt werden darf.“ „Was soll aus den Kindern werden, wenn sie die Bibel und die 10 Gebote Gottes nicht lernen und nichts von der christlichen Nächstenliebe.“ Ich widerholte ihnen alles, aber es half nichts. Der Vorsteher des Dorfes Kuntis, nahm mich beim Arm und sagte: „Mit einer Schule ohne Religionsunterricht, werden Sie auf harten Widerstand stoßen, auch ich bin für die Religion.“

Bedenke sich einer. Ein Dorvorsteher, welcher verantwortlich für eine große Gemeinde, der alle Befehle und Dekrete der Regierung auszuführen hat, ist gegen die Einführung einer Schule ohne Religionsunterricht, und gibt somit seiner Gemeinde das Beispiel dasselbe zu tun.

Tatsächlich war der Widerstand ein starker. Die Mehrzahl schrie: „Eine Schule ohne Gottesspruch brauchen wir nicht.“

Auf mein Fragen wie viel schulpflichtige Kinder im Dorfe sind, sagte man mir ungefähr 120 — 150 Kinder werden es sein; und ihr schreit Euch nicht zu sagen, wir brauchen keine Schule. Ein Ordner rief: „Wer wird uns dann den Gottesdienst halten.“

Zu ihr Leute das kommt ihr machen, wie ihr wollt, denn der Gottesdienst hat mit der Schule nichts zu tun. Es kam zur Abstimmung: da aber die enthaltene Stimmen als für gerechnet wurden (was die Priwalner Bauern eben noch nicht wußten weil sie keine Schule haben) ergab es sich, daß eine religiöse Schule eröffnet werden soll.

Während der Versammlung ließen sich 38 Männer auf die Zeitung der Landmann abonieren. Als ich nur 2 Tage später zurückkam u. n. die Aborenentenlisten und das Geld abzuholen stellte es sich heraus, daß im ganzen nur 2 Männer ihrer Sache treu geblieben waren, die anderen erklärten ihren Abschaff damit, daß ihnen die Zeitung zu teuer wäre, denn sie glaubten sie koste vierteljährlich 7 Rubel 1922-er Geld. (also 7 Kopeken). Eine faule Ausrede. Da

Vorsteher, welcher als erster die Zeitung bestellen sollte entzog sich natürlich auch mit der Bevölkerung er bekomme über Rauofus (Warum nicht gleich über China) Zeitungen aus Deutschland geschickt, und zwei Zeitungen zu halten wäre ihm zu teuer. Ein sonderbarer Vorsteher! Er wohnt in Russland und läßt sich aus dem kapitalistischen Konterrévolutionär in Auslande seine Zeitung kommen. Da wundert es mich gar nicht, daß sie mit den Gesetzen und Dekreten der Rätemacht nicht vertraut sind und selbst erklären: „Wir sind dumme Bauern wir wissen von nichts.“

Deshalb: Auf die schwarze Tafel das Dorf Priwalni mit seinem Dorfvorsteher Rauofus.

## An alle deutschen Parteizellen des Altmolinster Gau.

Nachdem uns von den verschiedenen Zellen bestimmt wird, daß selbe die schweren Kampf mit den Russen führen müssen, so sehen wir uns veranlaßt einige Worte an alle deutsche Parteimitglieder zu richten. In erster Linie ist es notwendig daß jede Zelle gut disziplinarisch organisiert ist und mindestens einmal in der Woche Versammlungen stattfinden, um so den Kampf energisch und endauernd gegen Elemente welche der Arbeiter Bauernregierung führen zu können. Weiter unter der vaterländischen Bauernschaft kulturell und politisch aufklärend zu arbeiten. In allererster Linie ist es unsere Pflicht gegen die Dunkelheit unserer armen Bauern anzutun und dies kann nur durch Aufklärungsarbeit unter demselben erzielt werden, ganz besonders sind die langen Winterabende da geeignet. Organisiert unter der armen Bauernschaft politische und kulturelle Aufklärungsarbeiten, lernt ihnen was Euer Wissen ist und Ihr werdet selber lernen. Ihr müßt die armen Bauernschaft auf das hinweisen, was die Dorfschulreform vollführt. Zeigt ihnen daß Ihr die Kraft besitzt, gegen solche Elemente, welche es noch heute versuchen mit allen Mitteln Unzufriedenheit unter Euren herbeizuführen, anzukämpfen.

Stellt sie an den Pranger, zeigt der armen Bauernschaft, daß wir immer bereit sind ihnen zu helfen. Führt diesen Kampf mit Ausdauer und wir werden siegen:

Zur Aufklärung der Bauern werden auch die Zeitung „Der Landmann“ und andere Zeitschriften ihr möglichstes tun. Dicht ist es Eure erste Aufgabe, daß die Zeitung und andere Literatur unter der Bauernschaft verbreitet wird.

Nur durch Aufklärung werden wir unser Ziel erreichen und darum müssen wir unsere ganze Aufmerksamkeit auf dieses Gebiet lenken.

Velhartizki.

## Auf die rote Tafel.

### Volle Bezahlung der Hoffsteuer vor der festgesetzten Zeit.

Die Bevölkerung des Dorfs Jablowka, des Alexandrowler Kreises bezahlt alle 100% der aufgelegten Hoffsteuer 3½ Monate vor der festgesetzten Zeit. Ebenso sind alle anderen Steuern, wie Borki innsteuer, alle gemeine Bürgersteuer zur Wiedereinrichtung der Landwirtschaft u. s. w. vor der Zeit und ohne Zwangsmakregral bezahlt worden. Immer stehen die Bürger Jablonowka in der Ausführung aller Steuer und anderer Verpflichtungen an der Spitze. Aber wo bleiben die anderen deindigen Dörfer? Erst 50% der Hoffsteuer sind von den anderen Dörfern bezahlt worden, außer Zubez'ion das 70% bezahlt hat. Bürger der übrigen Dörfer! Nehmt Euch in Beispiel an Jablonowka, das jetzt schon alle Steuern einrichtet hat. Zahlt schne stens alle Steuer ein ohne Zwangsmakregral und beweist damit daß auch Ihr gewissenhaft und treu Euer Pflicht vor den Arbeitern und Bauernstaat ausführt.

H. Welzel. Vol. Korrespondent.

## Briefkasten.

Kozian Schilling. Die Redaktion erachtet sie ungemein bei ihr vorzusprechen. Es ist eine äußerst wichtige Angelegenheit zu erledigen die keinen Aufschub leidet.

Red. Alexandrow. Sollten Sie die Kalender schon verkauft haben, so senden Sie uns das Geld sofort ein. Wenn Sie noch sollten Kalender benötigen so beeilen Sie sich, da nur mehr sehr wenige vorhanden.

Katz Mariensfeld. Warum haben Sie Ihr Versprechen nicht gehalten?

Gruber Slawgorod. Die ersten 200 Kalender sandten wir Ihnen durch die Genossin Neinbin. Hoffentlich haben Sie dieselben endlich erhalten.

Zera Sawgorod. Vielen Dank für den eingesandten Artikel, sollten Sie bei Gelegenheit wieder so etwas ähnliches haben, wäre es uns äußerst angenehm.

Behrer Gerof Olgasfeld Slawgorod. Es wäre uns sehr erwünscht, wenn auch Sie einmal etwas von sich hören lassen würden.

Velhartizki Altmolin. Ihren Brief erst knapp vor Redaktionschluss erhalten, konnten daher Ihrem Wunsche nicht mehr nachkommen.

D. R.

Schriftleiter Behrer.

Im Verlage des „Landmann“ erschien der deutsche

## Bauern-Kalender

für das Jahr 1923.

Der Kalender ist 24 Seiten stark in Papendeckel einband mit Bauernregeln und anderen wissenswerten Angaben.  
Einzelne Preis 3 Rubel (Geldzeichen 1923).

Für 10 Stück 25

Zu bestellen durch die Red. des „Landmann.“ Für Slawgorod nimmt Bestellungen die deutsche Sektion (Gen. Gruber) entgegen.  
Da von dem Kalender nur eine begrenzte Anzahl herausgegeben werden konnte, so beeilt euch bevor es nicht zu spät ist.